

# KATIA TCHEMBERDJI

KOMPONIERT IN DEUTSCHLAND 02



EDITION  
FILMMUSIK

FILM  
DIENST



„Rauchzeichen“



## **FRAU FÄHRT, MANN SCHLÄFT**

[erstmalig auf CD]

- |                       |      |
|-----------------------|------|
| 01. Autofahrt 1       | 2:27 |
| 02. Thema 1           | 2:30 |
| 03. Szene am Friedhof | 4:21 |
| 04. Autofahrt 2       | 7:27 |
| 05. Thema 2           | 1:20 |
| 06. Finale            | 9:35 |

## **RAUCHZEICHEN**

[erstmalig auf CD]

- |                  |      |
|------------------|------|
| 07. Todesmotiv 1 | 2:35 |
| 08. Reise        | 5:07 |
| 09. Hölderlin    | 3:05 |
| 10. Liebesmotiv  | 1:43 |
| 11. Todesmotiv 2 | 4:20 |
| 12. Schluss      | 4:19 |

## **DU HAST GESAGT, DASS DU MICH LIEBST**

[erstmalig auf CD]

- |                   |      |
|-------------------|------|
| 13. Nocturne      | 7:27 |
| 14. Sonnenaufgang | 4:04 |

Gesamtlaufzeit: 60:20

„Am Ende geht die Fahrt mitten hinein in den Sonnenuntergang. Es sind die alten Träume, um die es Thome noch immer geht; darüber ist (fast) ein Leben vergangen. Alles ist im Fluss. Vorzüglich fotografiert, ebenmäßig montiert, ist ‚Du hast gesagt, dass du mich liebst‘ ein ‚großer Thome‘ geworden, dessen Luftigkeit und Weite vor allem auch aus der improvisierten Klaviermusik von Katia Tchemberdji resultiert, die den Film wie einen Organismus atmen lässt.“

(Ulrich Kriest in FILM-DIENST 8/2006)



# KATIA TCHEMBERDJI

## AM BEGINN STEHT EIN BESTIMMTES GEFÜHL

Am Anfang von „Frau fährt, Mann schläft“, Rudolf Thomes Film aus dem Jahr 2003, fährt die vielköpfige Familie Bogenbauer-Süssmilch in ein Fernsehstudio, um sich in einer Talkshow als „Deutschlands glücklichste Familie“ zu präsentieren. Mit einer Handvoll Einstellungen, die die Familienmitglieder voneinander isoliert zeigen und vor allem dank der sparsam orchestrierten Musik Katia Tchemberdjis wird dem Zuschauer nahegelegt, sich von der intakten Fassade dieser bestens eingespielten Familie nicht blenden zu lassen. Damit, dass der Familie ein Umzug dorthin, wo „das richtige Leben ist“, bevorsteht, ist der melancholische Grundton von Katia Tchemberdjis sparsam eingesetzter Musik nicht hinreichend begründet. Und tatsächlich, unser Verdacht bestätigt sich im Lauf des Films: Die „heile Familie“ zerfällt vor unseren Augen in eine Ansammlung widerstreitender Interessen und Ansprüche. Ein Sohn stirbt, die Ehepartner betrügen einander, die Kinder gehen ihrer Wege. Vieles geschieht in diesem Film aus gutem Grunde „gleichzeitig“, weshalb auch gilt: „Alles ist möglich!“ Die Musik Katia Tchemberdjis pointiert nicht die Melodramatik einzelner Szenen, sondern greift aus, blickt zurück, hält Momente in Erinnerung, wodurch die Gleichzeitigkeit widerstrebender Momente, um die es Thome bei seinem Film gegangen sein mag, musikalisch virulent bleibt.

Nicht anders verhält es sich mit der Musik zu „Rauchzeichen“ (2005), dem Film, der in Rudolf Thomes „Zeitreisen“-Trilogie für die Zukunft steht. Hierin geht es um einen Mann, der

nach Sardinien kommt, um seine Ex-Geliebte zu treffen, seiner ihm unbekanntem Tochter begegnet und sich mit einer neuen Partnerin eine Zukunft schafft, obschon die (politische) Gegenwart des Terrorismus die private Glückssuche berührt. Essenziell für die Atmosphäre von „Rauchzeichen“ sind die Landschaft und das Licht Sardinien. Katia Tchemberdji hat sich zur Vorbereitung auf den Film mit sardischer Folklore beschäftigt, hat sich davon auch zu bestimmten Instrumentierungen inspirieren lassen, aber nicht den Fehler begangen, die Filmmusik zu „folklorisieren“. „Der Film könnte ja auch auf einem anderen Planeten spielen“, erläutert sie. Wie bei ihren anderen Filmmusiken arbeitet die Komponistin auch hier mit zwei gegenläufigen Motiven, die sich ergänzen und unterschiedlich instrumentiert im Film erscheinen. „Wie bei Wagner“ kann sich Katia Tchemberdji auch vorstellen, beide Motive gleichzeitig einzusetzen, um die Musik in der Schwebe zu halten. Entstanden ist auch in diesem Fall eine Filmmusik, die sich autonom zu den Bildern verhält, diese nicht sklavisch verdoppelt. Man hört, dass Katia Tchemberdji eine renommierte Kammermusik-Komponistin ist, deren primärer Arbeitsschwerpunkt nicht Filmmusik ist.

### KOMPONIEREN FÜR THOME

Ein kühnes Experiment war dagegen die Musik zu „Du hast gesagt, dass du mich liebst“ (2005). Katia Tchemberdji erzählt: „Als ich das Drehbuch gelesen habe, habe ich zu Rudolf Thome gesagt, dass ich glaube, für den Film reiche ein

einziges Instrument. Er hatte diese Idee auch gehabt. Ich hatte nur ein, zwei Notizen, weil ich den Anfang des Films schon gesehen hatte. Ansonsten habe ich im Tonstudio zum Film improvisiert, fast wie in Trance. Obwohl diese Arbeit ganz gegen meine übliche Arbeitsweise verstieß, ist alles ganz gut gegangen. Aber für ein zweites Mal hätte ich wohl zuviel Angst.“ Die tastende Piano-Improvisation, die mitunter an Arbeiten von Harold Budd oder Morton Feldman erinnert, unterstützt den „leichten“, märchenhaften Touch dieser filmischen Fantasie über die Möglichkeiten der Liebe. Privat spielt Katia Tchemberdji übrigens gerne Jazz der 1930er- und 1940er-Jahre. Sie schätzt die Musik von Art Tatum, Fats Waller und Oscar Peterson.

Inspirierender Ausgangspunkt der Arbeit der Komponistin Katia Tchemberdji sind eher einzelne Filmbilder als die Geschichte eines Films: „Ich weiß gar nicht, ob ich auf die Geschichte reagiere. Es ist etwas anderes, was ich bei Thomes Filmen schön finde. Das ist, wie es darin atmet. Dass es diese Ruhe hat. Dass es schon aus sich heraus schon sehr musikalisch ist. Und eine gewisse romantische Note. Mir gefällt, dass Thome sich aus Realismus überhaupt nichts macht. Das Schwierigste an der Filmmusik ist der Text. Die Musik darf den Rhythmus der Sprache nicht stören. Erst, wenn ich den Rhythmus eines Films erkannt habe, kann ich die Musik dazu komponieren.“

Katia Tchemberdji arbeitet dann „ganz altmodisch“ am Schreibtisch mit Papier und Bleistift und „prinzipiell nicht am Computer“. Sie hat das Drehbuch gelesen, bekommt von Thome eine Kopie des Films nach dem Rohschnitt. Doch zum meist hat sie zu diesem Zeitpunkt bereits eine Idee für die Filmmusik im Kopf: „Am Beginn der Arbeit steht ein bestimmtes Gefühl. Ich werde von etwas in den Filmen berührt. Der Ursprung für diese Musik ist ein bestimmtes Gefühl. Die

weitere Arbeit, die Orchestrierung, das Tempo, der Klang usw., die findet hinterher statt. Aber zunächst einmal muss ich mich auf den Film einlassen. Wenn ich das Thema habe, habe ich auch die Instrumentierung. Ich schreibe nicht zunächst den Klavierauszug, sondern gleich die Partitur.“ Neben der Arbeit für Thome hat Katia Tchemberdji Musiken für fünf Filme in ihrer Heimat komponiert.

Angesprochen auf andere Filmmusiken, kann sich die Bewunderin Nino Rotas und Charlie Chaplins echauffieren. Gerade bei Hollywood-Filmen höre man buchstäblich, dass es geheißen habe: „Schnell, schnell, eine passende Klangtapete aus dem Regal! Wenn man in der Küche ist und von nebenan die Musik hört, weiß man sogleich, ob es sich um ein Drama oder eine Komödie handelt.“ Sie spricht in diesem Zusammenhang von einer „Versicherungsmusik“ für den Zuschauer, die ohne Not den Anspruch auf eine differenzierte Gefühlswelt aufgabe, und erinnert daran, dass in ihrer Heimat immer wieder anerkannte E-Musik-Komponisten wie Schostakowich oder Schnittke ambitioniert für den Film gearbeitet hätten. Da mag Zwang im Spiel gewesen sein, aber die Resultate seien beachtlich ausgefallen. „Man soll an Musik nicht sparen“, stellt sie abschließend fest. Dies gelte im übrigen nicht nur für die Filmproduzenten, sondern gleichermaßen für die Arbeit ihrer Kollegen.

## **BIOGRAFISCHES**

Katia Tchemberdji wurde 1960 in Moskau geboren. Bereits als Siebenjährige wurde sie in die Zentrale Schule für Musik des Moskauer Konservatoriums aufgenommen, an dem sie 1978 ihre Studien in den Fächern Komposition, Musiktheorie und Klavier fortführte. Ihre wichtigsten Lehrer waren die Professoren Nikolai Korndorf, Juri Cholopow und Sergej Balasanjan. 1984 legte Katia Tchemberdji sämtliche Examina mit Auszeichnung ab. Von 1984 bis 1990 unterrichtete sie an der



Gnessin-Musikhochschule in Moskau. 1986 wurde Katia Tchemberdji in den Komponistenverband der Sowjetunion aufgenommen. Seit 1990 lebt und arbeitet sie in Berlin. Als gefragte Komponistin und Pianistin erhielt Katia Tchemberdji zahlreiche Einladungen zu internationalen Kammermusik-Festivals. Zu ihren Werken zählen die Kantate „Cantus con-

troversus“ für Sopran, Bariton, Männerchor, Kammerorchester und Schlagzeugensemble, die Kammeroper „Max und Moritz“ und die Komposition „Zeitreise“ für historische Tasteninstrumente und Synthesizer. Seit 2003 unterrichtet Katia Tchemberdji Komposition für Kinder und Jugendliche an der Neuköllner Paul-Hindemith-Musikschule. Ulrich Kriest



„Frau fährt, Mann schläft“





# FRAU FÄHRT, MANN SCHLÄFT

## FILM

Deutschland 2004

Genre: Drama

Produktionsfirma: Moana-Film

Verleih: Kino: academy films

Länge: 122 Minuten

Erstaufführung: 4.11.2004

Produktion: Rudolf Thome

Regie: Rudolf Thome

Buch: Rudolf Thome

Kamera: Michael Wiesweg

Musik: Katia Tchemberdji

Schnitt: Dörte Völz

Darsteller: Hannelore Elsner (Dr. Sue Süßmilch), Karl Kranzkowski (Prof. Anton Bogenbauer), Markus Perschmann (Thomas), Kathleen Fiedler (Sue Two), Joya Thome (Laura), Nicolai Thome (Martin), Serpil Turhan (Sirtali), Kim Hartwich (Jenny), Eva Herzig (Juliette), Hanns Zischler (Sven Hedin)

Kurzkritik: Die Familie eines Philosophie-Professors, seiner

Frau und ihrer vier Kinder, die ohnehin nur für eine Fernseh-Talkshow vordergründig die Fassade alltäglichen Glücks aufrecht erhält, gerät durch den Tod des ältesten Sohnes in eine schwere Krise. Ein subtiler, darstellerisch hervorragender Film über die Brüchigkeit des Glücks, der sich über das Ehedrama zur komplexen philosophischen Studie weitet. Rudolf Thome ermöglicht einen präzisen Blick in seine phänomenologische Poetik und verhandelt zugleich ebenso ernsthaft wie distanz-ziert-amüsiert „letzte Dinge“ im Rhythmus von Werden und Vergehen. (Der zweite Teil der mit „Rot und Blau“, 2003, begonnenen „Zeitreisen“-Trilogie von Rudolf Thome.)

© film-dienst/Lexikon des internationalen Films

## MUSIK

Interpreten:

Dirigent: Martin Brauß / Kammermusikensemble der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Flöte: Maria Lobanova

Klavier: Katia Tchemberdji

Tonmeister: Ulrich Katzenberger

|                       |       |
|-----------------------|-------|
| 01. Autofahrt 1       | 2:27  |
| 02. Thema 1           | 2:30  |
| 03. Szene am Friedhof | 4:21  |
| 04. Autofahrt 2       | 7:27  |
| 05. Thema 2           | 1:20  |
| 06. Finale            | 9:35  |
| Gesamt:               | 27:40 |



# RAUCHZEICHEN

## FILM

Deutschland 2006

Produktionsfirma: Moana Film/ARD-Degeto

Verleih: Kino: Prometheus

Länge: 125 Minuten

Erstaufführung: 16.11.2006

Produktion: Rudolf Thome

Regie: Rudolf Thome

Buch: Rudolf Thome

Kamera: Ute Freund

Musik: Katia Tchemberdji

Schnitt: Dörte Völz-Mammarella

Darsteller: Hannelore Elsner (Annabella Silberstein), Karl Kranzkowski (Jonathan Fischer), Adriana Altaras (Isabella Goldberg), Serpil Turhan (Leila), Joy Thome (Jade Goldberg), Nicolai Thome (Michael Silberstein), Cornelius Schwalm (Hans), Hansa Cypionka (Josef Erdmann), Nicole Becker (Frau Erdmann)

**Kurzkritik** Auf der Suche nach seiner Ex-Frau kommt ein in Florida lebender agiler 60-Jähriger nach Sardinien, bringt die auf dem dortigen Anwesen seiner früheren Frau lebende Gemeinschaft durcheinander und verliebt sich gleich neu. Die in Western-Einstellungen gedrehte Liebeserklärung an Sardinien ist zugleich die betont offensive Geschichte einer Altersliebe. Konzipiert als pointierte Attacke des Realismus gegen die „bürgerliche Scheinheiligkeit“, gerinnt die Beschreibung der Generation um die 60 mitunter jedoch zu einem Schreckensbild an Egozentrik und imperialem Gehabe.

© film-dienst/Lexikon des internationalen Films

# MUSIK

Interpreten:

Gesang: Mieko Kanesugi

Akkordeon: Gerhard Scherer

Cello: Ulrich Maiss

Flöte: Maria Lobanova

Klavier: Katia Tchemberdji

Tonmeister: Bernd Junker



|                  |       |
|------------------|-------|
| 07. Todesmotiv 1 | 2:35  |
| 08. Reise        | 5:07  |
| 09. Hölderlin    | 3:05  |
| 10. Liebesmotiv  | 1:43  |
| 11. Todesmotiv 2 | 4:20  |
| 12. Schluss      | 4:19  |
| Gesamt:          | 21:09 |





# DU HAST GESAGT, DASS DU MICH LIEBST

## FILM

Deutschland 2006

Genre: Liebesfilm

Produktionsfirma: Moana Film/ARD-Degeto

Verleih: Kino: Prometheus

Länge: 118 Minuten

Erstaufführung: 20.4.2006

Produktion: Rudolf Thome

Regie: Rudolf Thome

Buch: Rudolf Thome

Kamera: Ute Freund

Musik: Katia Tchemberdji

Schnitt: Dörte Völz-Mammarella

Darsteller: Hannelore Elsner (Johanna Perl), Johannes Herrsch-

mann (Johannes Kreuzberger), Anna de Carlo (Sophia), Urs

Remond (Bademeister), Bastian Trost (Computerverkäufer),

Michael Gerber (Mann auf dem Friedhof), Guntram Brattia

(Nachlassverwerter), Rainer Laupichler (Verleger)

**Kurzkritik:** Eine einsame Ruheständlerin reagiert auf die Konkursanzeige eines 45-Jährigen, der unter seiner schriftstellerischen Erfolglosigkeit leidet. Die beiden verlieben sich ineinander und erleben Augenblicke stillen Glücks und einer fast paradiesischen Zufriedenheit. Nach einer vorübergehenden Trennung stellen sie fest, dass sich ihr Leben nachhaltig verändert hat. Ein ebenso leichtes wie lebenskluges Alterswerk, entwickelt in gleichmäßigem Erzählrhythmus, dessen spirituelle Liebesmetaphysik um das Herstellen von Gegenwärtigkeit kreist und exemplarisch darzulegen versucht, wie das Glück die menschliche Kreativität entfacht.

© film-dienst/Lexikon des internationalen Films

## MUSIK

Interpreten:

Klavier: Katia Tchemberdji

Tonmeister: Robert Jäger

|                   |       |
|-------------------|-------|
| 13. Nocturne      | 7:27  |
| 14. Sonnenaufgang | 4:04  |
| Gesamt:           | 11:31 |

## CREDITS KATIA TCHEMBERDJI

Fotonachweis: moanafilm Rudolf Thome; Zeichnung: Katja Tchemberdji; Porträt-Foto: Angela Zohlen

Die „Edition Filmmusik“ wird herausgegeben vom Filmmagazin „FILM-DIENST“

Heinrich-Brüning-Str. 9, 53113 Bonn, Tel. 0229-884-0, Im Internet: [www.film-dienst.de](http://www.film-dienst.de)

Redaktion und Gesamtkonzeption: Jörg Gerle, Horst Peter Koll

Layout: Wolfgang Diemer, Köln

Dank an Silke J. Rübiger (Internationales Frauenfilmfestival Dortmund/Köln), Helmut Morsbach (DEFA-Stiftung)

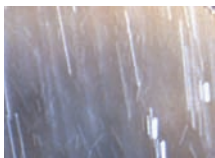
und Stephan Werner (Normal Records) für die wertvolle Unterstützung



# FILM

# DIENST

DAS FILM-MAGAZIN



PROBEABO: Zwei Hefte kostenlos und unverbindlich

[www.film-dienst.de](http://www.film-dienst.de) · [abo@film-dienst.de](mailto:abo@film-dienst.de) · Telefon 0228/884-229

